**Zeitschrift:** Cementbulletin
**Herausgeber:** Technische Forschung und Beratung für Zement und Beton (TFB AG)
**Band:** 54-55 (1986-1987)
**Heft:** 19

**Artikel:** Themen in Beton
**Autor:** Meyer, B.
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-153710

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# CEMENTBULLETIN

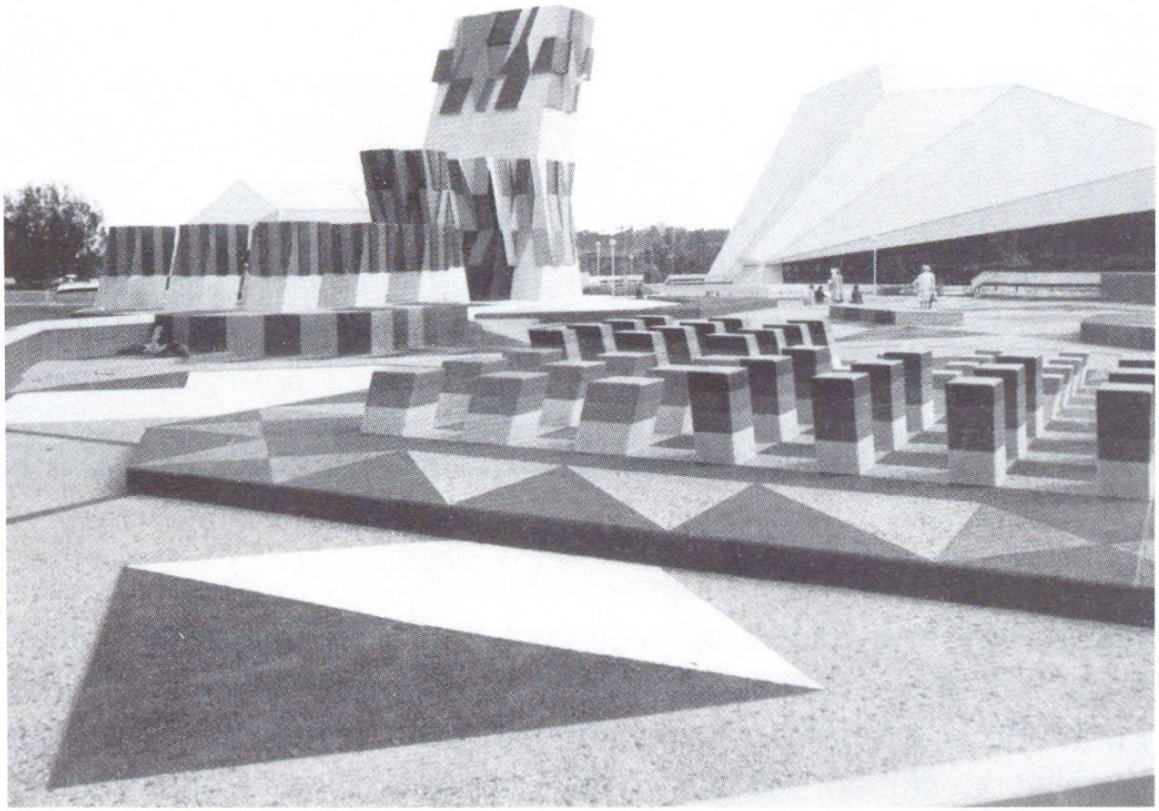
JULI 1987 JAHRGANG 55 NUMMER 19

## Themen in Beton

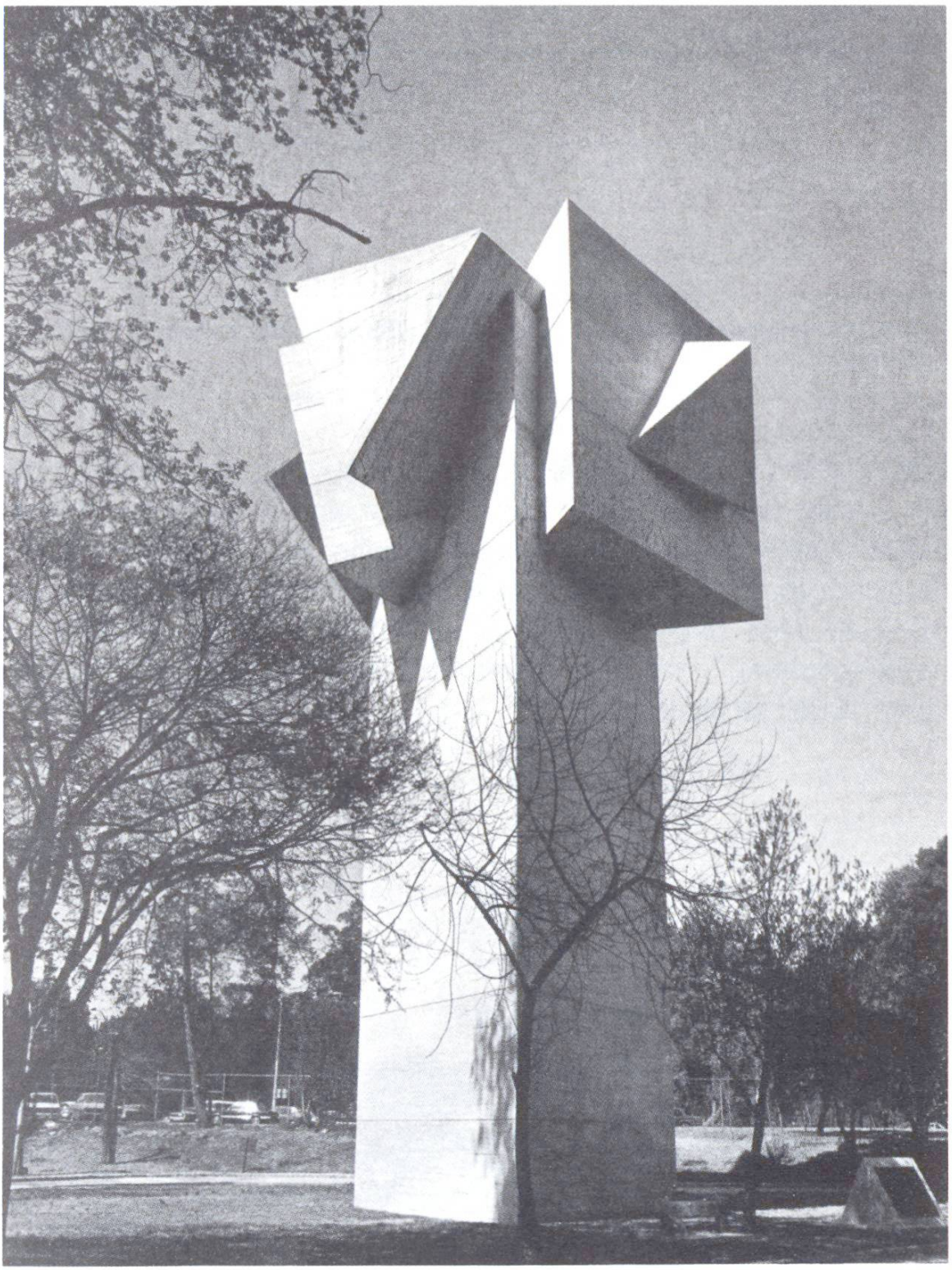
**Zur Darstellung von Marcel Joray über «Beton in der zeitgenössischen Kunst»**

Über «Beton in der zeitgenössischen Kunst» liegt von *Marcel Joray* ein zweiter Band vor. Darin abgebildet ist eine Auswahl von Kunstwerken, die während der vergangenen zehn Jahre in Beton entstanden sind. Joray setzte damit jene weltweite Sammlung fort, die er vor mehr als zehn Jahren begonnen und 1977 in einem ersten Band herausgegeben hatte. Die beiden Kunstbücher sind unabhängig voneinander zu lesen.

1



# Wichtiges



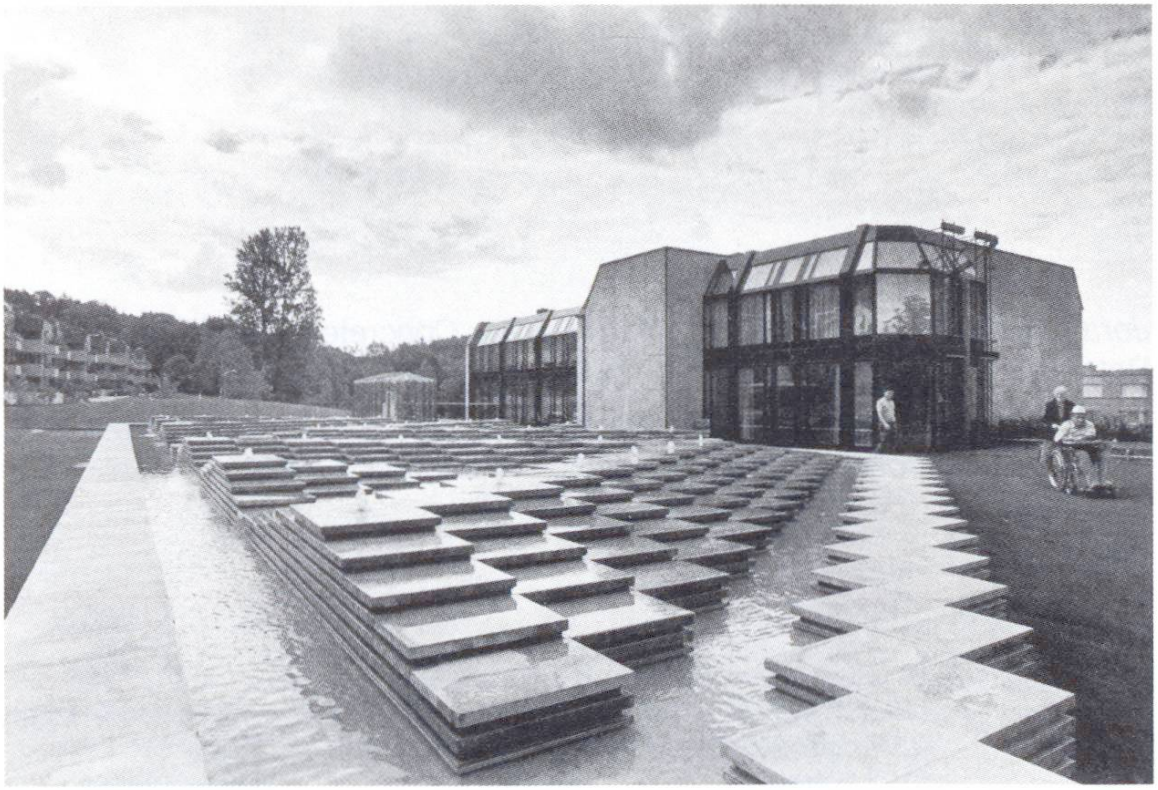
2

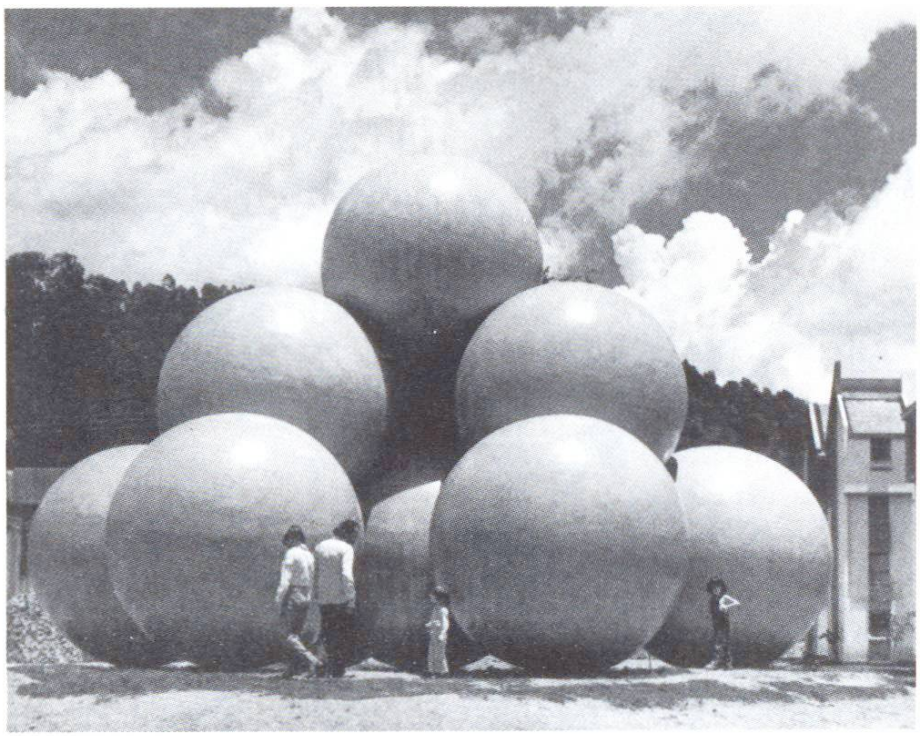
Der vorliegende Band 2 ist wiederum thematisch gegliedert. Joray folgte bei seiner Einteilung weder den Kriterien des Stils noch der Form. Er untersuchte die Beziehung zur Umgebung, in der die Kunstwerke stehen. Sie ist es, die dem Material den Gehalt verleiht,

# Vertrautes

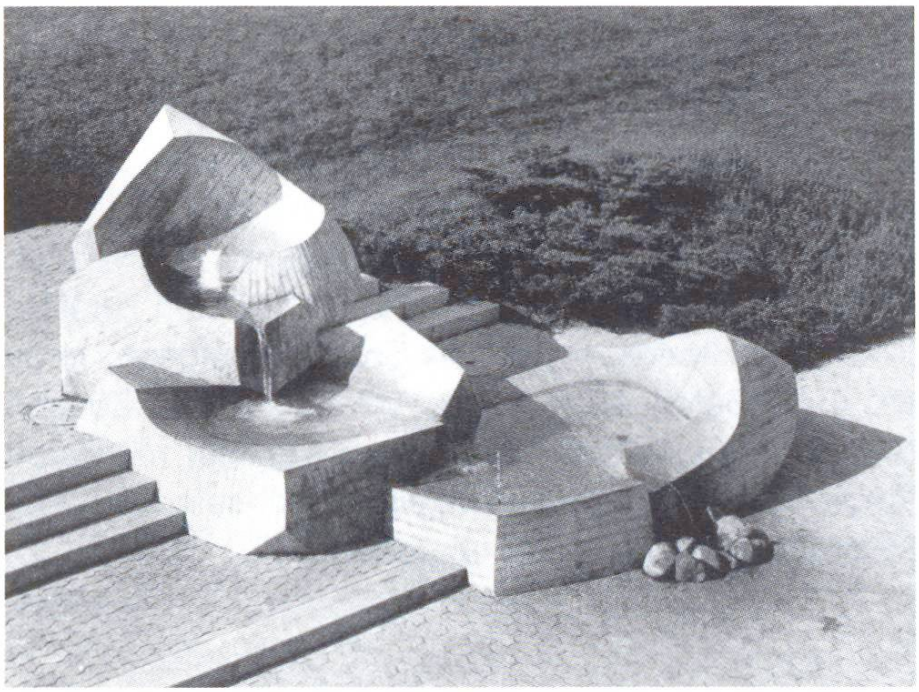
3

4





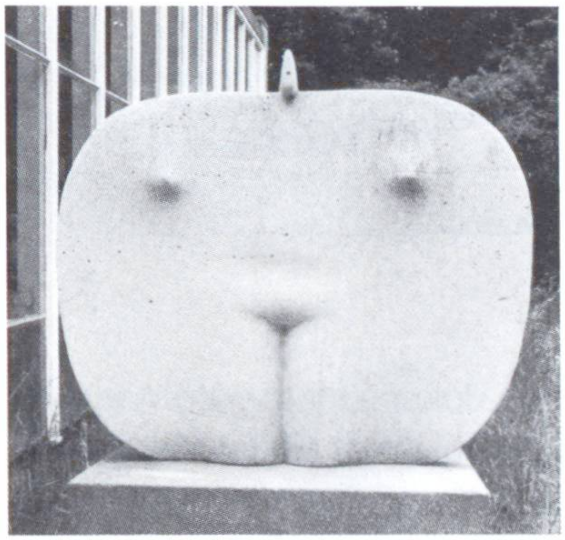
5



6

jenen Gehalt nämlich, der die künstlerische Qualität ausmacht und die Skulptur vom blossen Stein unterscheidet. Joray fand sieben Gruppen. An erster Stelle sind die *Monumente* aufgeführt (2). Sie sind gross, imposant und isoliert, denn sie sollen auffallen und an

7

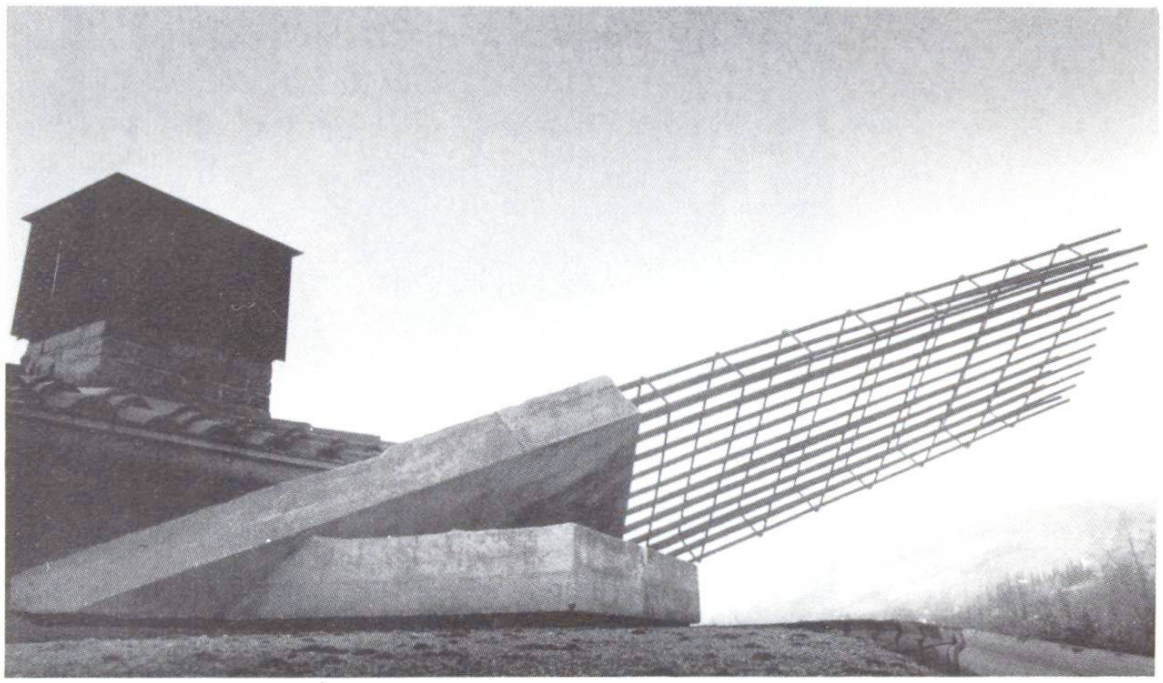


8

etwas erinnern. Für diese Dimensionen ist Beton als massiger Baustoff besonders geeignet. Dann folgen die *Skulpturen in der Stadt.* Sie grenzen an Architektur und sind weit verbreitet, gehören sie doch zum Leben des modernen Menschen (1, 3–5). Sie wirken

9

als künstlerischer Schmuck, als Belebung oder gar als Wahrzeichen einer bestimmten Gebäudegruppe, sind also ein wichtiges Merkmal zur Identifikation der eigenen Umgebung im Alltag. Eher unerwartet ist die Tatsache, dass es gelingt, auch *Menschenbildnisse* mit Beton herzustellen (7, 8). Monumentale Statuen werden hier allerdings nicht aufgeführt, nur menschliche Eigenarten ohne naturalistische Anspielung. Das *Relief* (11) wiederum bildet fast selbstverständlich eine eigene Gruppierung. Betonwände, deren es bekanntlich viele gibt, sind dafür geradezu prädestiniert, finden doch ihre rohen Wandschalungen auf diese Weise ihre künstlerische Fortsetzung.
Kunstwerke in Beton stehen auch in Beziehung zum Technischen. *Forschung und Erfindung* (10) nennt es Joray sowie *Nothelfer des Menschen* (12). Er hatte nicht die Absicht, auf Architektur oder Ingenieurbaukunst einzugehen, konnte aber nicht ganz darauf ver-



10

zichten. Beton spielt dort eine noch viel stärkere Rolle als in der Kunst. Abschliessend verschweigt der Verfasser nicht, dass Kunstwerke auch *Eingriffe in die Natur* sein können (9).
Auf den 150 meist in schwarzweiss gehaltenen Abbildungen sind 99 Skulpturen von 62 Künstlern sowie ein Skulpturraum und drei Bauten dargestellt. In französischen Texten mit englischer und deutscher Übersetzung ist jedes Werk kurz beschrieben – es soll als einzelne Schöpfung eines Künstlers und in seiner eigenen Umgebung betrachtet werden. Zu den Gruppierungen der Skulpturen ist wenig ausgesagt. Eine Kunsttheorie darf ebensowenig erwartet werden wie eine Antwort auf die Frage, was denn zeitgenössische Kunst überhaupt sei. Vielleicht liegt diese Antwort in der Auswahl, die in Jorays Buch getroffen wurde.
Eines haben diese Kunstwerke aber doch gemeinsam: Sie sind alle aus Beton. Man kann sie – von Ausnahmen abgesehen – nicht zu einem Platz zusammentragen und eine Ausstellung veranstalten. Ihr Gewicht lässt sie dort sein, wo sie hingehören, und ist der Garant, dass man sie ihrer zugedachten Umgebung nicht entreissen wird. Der Darstellung in Buchform kommt nun das Verdienst zu, die einzelnen Werke zugänglich zu machen. Wer sich als Leser dafür interessiert, hat an den Ideen teil, ohne gleich eine Weltreise antre-

11

ten zu müssen. Wertvoll sind auch die dokumentarischen Angaben über Kunstwerk und Künstler, die am Schluss in einem Verzeichnis aufgeführt sind.

Das Buch ermöglicht verschiedene Vergleiche. Die Gruppierung nach Themen wurde bereits erwähnt. Wie steht es in den einzelnen Ländern? Aus der Schweiz findet man beispielsweise weder Monumentalskulpturen noch künstlerische Zweckbauten. Sehr beliebt hingegen ist hier die Skulptur in der Stadt. Vergleichen lässt sich die Betonskulptur mit Architektur oder mit reinen Zweckbauten, vergleichen aber auch mit Werken aus anderem Material. Diese Vergleiche

12

zeigen, was heute in Beton möglich ist. Kommt Neues hinzu? Darüber wird die nächste Periode Auskunft geben können.
Mit diesem Buch sollten auch Vorwürfe zurückgewiesen werden, denen der Beton ausgesetzt ist: Beton sei hässlich, Beton zerstöre die Landschaft, mit Beton könne man nichts Schönes machen. Joray wollte beweisen, dass Beton auch schön sein kann. Als Zeugen nahm er sich die zeitgenössische Kunst. Wenn Künstler mit Beton arbeiten, dann kann der Beton so schlecht wohl nicht sein. Viel eher liegt es am Geschmack jener, die damit umgehen.

*B. Meyer*

**Bildhinweis**

1 *Otto Herbert Hajek:* Stadtzeichen. 1973–1977, Adelaide (Australien)
2 *Mathias Goeritz:* Energie. 1982, Mexiko
3 *Charlotte Germann-Jahn:* Biberburg. 1984, Zürich
4 *Shizuko Yoshikawa:* Wasser-Relief-Landschaft. 1981–1983, Witikon
5 *Fernando Gonzalez Gortazar:* Riesenmurmeln II. 1977, Puebla (Mexiko)
6 *Fredi Thalmann:* Brunnen. 1977, Berg (Schweiz)
7 *Federico Assler:* Zwei Figuren über dem Meeresufer. 1978, Punta de Tralca (Chile)
8 *Costantino Nivola:* Sardische Witwe. 1984
9 *Mauro Staccioli:* Skulptur. 1982, Santomato di Pistoia (Italien)
10 *Pino Castagna:* Spannung. 1978
11 *Federico Assler:* Wandrelief. 1981–1982, Santiago de Chile
12 Drachenfels. Siebengebirge, Deutschland

*Joray, M.:* «Le béton dans l'art contemporain. Concrete in Contemporary Art. Beton in zeitgenössischer Kunst.» Neuenburg, 1977

*Joray, M.:* «Le béton dans l'art contemporain. Concrete in Contemporary Art. Beton in zeitgenössischer Kunst.» Band 2, Neuenburg, 1987

TFB

Zu jeder weiteren Auskunft steht zur Verfügung die
TECHNISCHE FORSCHUNGS- UND BERATUNGSSTELLE
DER SCHWEIZERISCHEN ZEMENTINDUSTRIE
5103 Wildegg Postfach Telefon 064 53 17 71